

**Rede der Bundesministerin für Ernährung, Landwirtschaft und
Verbraucherschutz
Ilse Aigner
zum Bundesjägertag am 17.6.2011
Gliederung**

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter Herr Präsident Fischer,
lieber Jochen Borchert,
sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Wieder,
sehr geehrte Abgeordnete und Verbandsvertreter,
liebe Jägerinnen und Jäger,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

in den letzten Wochen war für uns das beherrschende Thema die
grassierende EHEC-Infektion.

Dies hat uns alle in Atem gehalten, als Verbraucher und als Menschen:
Es hat Todesopfer gegeben.

Viele Patienten benötigen weitere Behandlung.

Den Angehörigen gilt unser tiefes Mitgefühl, den Erkrankten sende ich die
besten Genesungswünsche.

Für mich war es eine Zeit voller wichtiger Absprachen und schwerer
Entscheidungen.

Ich war in ständigem Austausch mit meinen Ministerkollegen in Bund und Ländern und mit den Wissenschaftlern unserer Forschungseinrichtungen. Wir mussten so manche bittere Nachricht entgegennehmen.

Ich bin erleichtert, dass es jetzt gelungen ist, die Herkunft des Erregers einzugrenzen.

Die Infektionswelle scheint endlich abzuklingen.

Ich bin sehr optimistisch, dass wir das Schlimmste überstanden haben.

Und ich freue mich sehr, mich nun auch wieder anderen Themen zuwenden zu können.

Meine Damen und Herren,

die hochrangige Vertretung meines Hauses beim jährlichen Bundesjägertag ist eine gute Tradition, an der ich festhalten möchte! So bleiben wir im Gespräch.

Wir verlieren nicht den Faden, wenn es darum geht, auch kontroverse Politiken im Interesse von Wild und Wald gemeinsam fortzuentwickeln.

„Mensch-Wald-Wild, der Jäger als Partner“, das ist das Motto des heutigen Jägertages.

Als guten Partner, lieber Jochen Borchert, habe ich gerade Dich immer wieder erleben dürfen.

Du warst kompetenter Ratgeber, unermüdlicher Anwalt von Wild und Wald sowie kreativer und konstruktiver Gesprächspartner.

Dabei ist Dir und den Jägern in Deutschland natürlich auch zugute gekommen, dass Du mein Haus kennst wie die Tasche Deiner Jagdweste.

Schließlich hast Du ihm selbst lange genug vorgestanden und seine Geschicke gelenkt.

Besonders hervorheben möchte ich Dein Engagement für eine verantwortungsvolle Jagd und eine nachhaltige Nutzung von Wildtieren im Einklang mit der Natur.

Dazu hat das von Dir eingerichtete Wildtier-Informationssystem einen großen Beitrag geleistet.

Wenige Köpfe haben die Politikbereiche Landwirtschaft und Forsten in den letzten Dekaden so geprägt wie Du, lieber Jochen Borchert!

Und so freut es mich umso mehr, dass Du heute Morgen zum Ehrenpräsidenten des Deutschen Jagdschutzverbandes gewählt worden bist.

Herzlichen Glückwunsch!

Lieber Herr Fischer,

zu Ihrer heutigen Wahl zum Präsidenten des Deutschen Jagdschutzverbandes möchte auch ich Ihnen ganz herzlich gratulieren.

Wir brauchen eine stark vertretene Jägerschaft.

Und ich freue mich, künftig mit Ihnen zusammen für unsere Wildtiere und ihre Lebensräume zu arbeiten.

Auf eine erfolgreiche Partnerschaft!

Meine Damen und Herren,

2011 ist von den Vereinten Nationen als Internationales Jahr der Wälder ausgerufen worden.

Die Staatengemeinschaft bietet dem Wald damit eine große Bühne mit garantierter Aufmerksamkeit.

Wir haben diese Chance genutzt, um mit einer breit angelegten Kampagne auf das Multitalent Wald aufmerksam zu machen.

Die Schirmherrschaft hat Bundespräsident Christian Wulff übernommen. Mit ihm habe ich im März gemeinsam den Startschuss für den deutschen Beitrag zum Jahr der Wälder gegeben.

Sie sehen: für uns in Deutschland ist der Wald Chefsache.

Unter den zahlreichen Partnern, die wir für unsere Kampagne gewinnen konnten, ist auch der Deutsche Jagdschutzverband.

Darüber freue ich mich ganz besonders, denn zum Thema Wald haben Sie viel zu sagen.

Mit den Partnern wurde ein buntes, umfangreiches Programm in der gesamten Republik zusammengestellt:

Vom Hochsitzbau für Kinder, über Geocoaching hin zu geführten Wanderungen:

Wir wollen dem Wald die Aufmerksamkeit geben, die ihm gebührt.

Ein Leben ohne ihn – für mich kaum vorstellbar.

Ich erlebe den Wald als Erholungsstätte, weil ich in ihm gut durchatmen kann.

Er ist ein unverzichtbarer Teil meiner Heimat.

Ohne ihn, wie würde das Leben aussehen?

Das fragen wir auf unserer Kampagnen-Seite im Internet und sammeln dazu kreative Sprüche.

„Ohne ihn... wäre es schwerer, auch die Schatten zu lieben“, schrieb uns eine Einsenderin.

Ohne ihn

...bliebe mir die Luft Weg,
...hätten wir weniger Lieder,
...wären wir auf dem Holzweg.

Mir fällt dazu heute ein:

Ohne ihn... gäbe es keine Jäger.

Das ist die eine Seite der Medaille.

Aber wie, meine Damen und Herren, sähe der Wald ohne Jäger aus?

Liebe Jägerinnen und Jäger,

das internationale Jahr der Wälder gibt Anlass, Ihren unermüdlichen Einsatz für den Erhalt der Wälder zu würdigen.

Denn Jagd, wie sie von Ihnen betrieben wird, ist vor allem eins:

Nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen sowie Schutz der Natur und der Kulturlandschaft.

In einem dicht besiedelten Land wie Deutschland übernehmen Sie die wichtige Aufgabe der Wildregulierung.

Diese flankieren Sie mit Maßnahmen zur Lebensraumverbesserung.

So richten Sie Biotope ein und unterstützen durch die Jagdabgabe und private Mittel im erheblichen Umfang spezielle Schutzprojekte.

Auch wenn es regional weiterhin erhebliche Probleme durch Verbiss- und Schälschäden gibt und das Thema nach wie vor heiß diskutiert wird:

Mit der Kombination aus Lebensraumverbesserung, Lenkung des Erholungsverkehrs und gezielter Bestandsanpassung sind wir auf dem richtigen Weg.

Nur so können wir gesunde Mischwälder aufbauen und gleichzeitig den Lebensraum für viele Wildarten sichern.

Denn auch das Wild ist auf den Wald angewiesen:

Ohne ihn... würde kein Hirsch röhren.

Liebe Jägerinnen und Jäger,

Ihr Einsatz für die Natur macht beim Wald nicht halt.

Die Ihnen gesetzlich auferlegte Hegepflicht ist gelebter Naturschutz.

Es ist beeindruckend, in welchem Maße mehr als 350.000

Jagdscheininhaber ihre Freizeit, aber auch ihr Geld investieren:

Mehr als 90 Millionen Euro wenden Jäger jährlich für Hege und

Lebensraumsicherung auf.

Und dieses Engagement kommt auch nicht jagbaren und ganzjährig

geschützten Tieren zugute –

das sind etwa 50 Prozent der dem Jagdrecht unterliegenden Wildtierarten.

Diese Zahlen machen es deutlich:

Das Bild des rücksichtslosen und tötungshungrigen Jägers ist ein Zerrbild, wie es nur Ideologen zeichnen können!

Wir halten dagegen:

Der öffentliche Auftrag des Jägers und seine gesamtgesellschaftliche

Bedeutung müssen in den Blick der Öffentlichkeit gerückt werden.

Jagd ist ein Thema, das uns alle angeht, wenn wir uns auch morgen noch an gesunden und artenreichen Wildbeständen erfreuen wollen.

Umso schöner ist es, dass die Rolle der Jäger durchaus gewürdigt und ihre Bedeutung erkannt wird – und zwar aus ganz unterschiedlichen Richtungen.

Gefreut hat mich die Entscheidung des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte vom Januar dieses Jahres.

Dabei ging es um die Pflicht von Eigentümern, Bejagung auf ihren Grundstücken zu dulden.

Dadurch fühlte sich der Beschwerdeführer in seinen Menschenrechten verletzt!

Wir haben demgegenüber als Bundesregierung vor dem Gerichtshof klar gemacht, welche große Bedeutung wir der Erhaltung eines gesunden Wildbestandes beimessen.

Der Gerichtshof hat unsere Argumente akzeptiert und der Bundesregierung auf ganzer Linie Recht gegeben:

Angesichts der Bedeutung der Jagd für das Gemeinwohl sah der Gerichtshof weder das Eigentumsrecht noch die Gewissensfreiheit des Beschwerdeführers verletzt.

Auch die aktuelle Umfrage zum Image der Jägerschaft, die der DJV in Auftrag gegeben hat, zeigt:

Die Wertschätzung in der Bevölkerung ist hoch!

Lust am Töten unterstellen den Jägern gerade mal 5 Prozent der Befragten.

Die Bedeutung der Jagd für die Regulierung der Bestände und den Schutz des Waldes erkennen immerhin rund 80 Prozent.

Diese positiven Zahlen fallen aber nicht vom Himmel.

Denn nach wie vor haben Sie als Jägerinnen und Jäger immer wieder mit Vorurteilen und unsachlichen Diffamierungen zu kämpfen.

Ich bin überzeugt davon, dass auch die großen Anstrengungen des DJV bei der Öffentlichkeitsarbeit mit diesen Zahlen honoriert werden.

Ich habe da besonders Ihr großes Engagement für die Jugend im Auge. Ihre Initiative Lernort Natur ist ein Erfolgsmodell.

Jäger investieren ihre Zeit, um Schulklassen die Natur aus nächster Nähe erfahren zu lassen.

Tierstimmen-CDs, Ausrüstungsgegenstände für die Tierbeobachtung und viele weitere Materialien ergänzen dieses Angebot.

Sie wecken damit das Interesse unserer Jugendlichen an unserer Umwelt. Sie schaffen Verständnis für das komplexe Zusammenspiel zwischen Hege und Bejagung, Nutzung und Naturschutz.

Das ist wichtig.

Denn Aufgaben, die so sehr im Fokus der Gesellschaft stehen, wie die Ihrigen, sollten von einer breiten Bevölkerung gesehen, wertgeschätzt und auch manchmal kritisch begleitet werden.

So sehe ich das auch bei der Landwirtschaft.

Wir alle sind auf landwirtschaftliche Produkte angewiesen und profitieren von der Pflege der Kulturlandschaften durch die Bauern.

Trotzdem ist die Landwirtschaft vielen Verbrauchern fremd.

Sie haben nicht selten ein verklärtes Bild von der „guten alten Landwirtschaft“. Gleichzeitig sitzt das Misstrauen gegenüber Technologieeinsatz in der agrarischen Erzeugung tief.

Ich habe einen offenen Dialog über zentrale Konfliktfelder der Landwirtschaft begonnen, der auf große Resonanz gestoßen ist. Die Ergebnisse der Debatte werden in eine Charta für Landwirtschaft und Verbraucher einfließen, die meine Handschrift tragen und Leitschnur meiner Landwirtschafts- und Verbraucherpolitik sein wird.

Meine Damen und Herren,
ich kann mir vorstellen, dass wir auch im Hinblick auf die Jagd die verschiedenen Interessengruppen noch stärker zusammen bringen. Einen solchen Ansatz haben wir schon mit guten Erfolgen erprobt. Und ich weiß: Die Bereitschaft zu partnerschaftlicher Kooperation ist bei den Jägern groß!

Es muss nicht gleich eine umfassende Charta für die Jagd sein. Aber ich unterstütze sehr die Fortentwicklung von Projekten, die von der Zusammenarbeit der unterschiedlichen Interessengruppen leben. Ich will Sie, liebe Jägerinnen und Jäger, noch stärker als Partner für den Schutz von Wild und Wald einbinden. Ein Vorzeigeprojekt der partnerschaftlichen Kooperation ist das Modellvorhaben Schwarzwild. Gefördert von meinem Haus arbeiten Jäger und Landwirte zusammen, um kreative Lösungen für die Schwarzwildbejagung in der Agrarlandschaft zu entwickeln. Als sehr erfolgreich haben sich die getesteten Bejagungsschneisen erwiesen: 2010 wurden 21 Prozent der Abschüsse auf unterschiedlich gestalteten Schneisen getätigt. Wir haben diese Ergebnisse aufgegriffen und die Grundlagen für die unkomplizierte Anlage solcher Schneisen geschaffen. Mit der Einführung neuer InVeKoS-Nutzungscodes für Mais mit Bejagungsschneise entfällt die gesonderte Ausmessung und Beantragung. Dies ist ein gutes Beispiel dafür, wie der Dialog zwischen den Interessengruppen zu umsetzbaren und effektiven Lösungen führen kann.

Meine Damen und Herren,

ähnliche Lösungsansätze können uns auch beim Spannungsfeld Wald – Wild weiterbringen.

Das Thema stand bei Ihnen schon heute Morgen auf der Tagesordnung. Und ich kann mir vorstellen, mit wie viel Leidenschaft die Diskussion auf dem Podium geführt wurde.

Ich möchte mit meinem Haus dazu beitragen, dass die Debatte Ziel orientiert und erfolgreich geführt wird.

Wir wollen den Dialog intensivieren und gute Ideen gemeinsam beraten und beschließen.

Dazu hat Ende Mai in meinem Haus ein Gespräch zwischen Deutschem Forstwirtschaftsrat und DJV stattgefunden.

Herr Staatssekretär Dr. Kloos hat das Gespräch begleitet.

Die Teilnehmer konnten sich bereits auf ein Thesenpapier als Grundlage für die weitere Diskussion einigen.

Außerdem wurde eine Arbeitsgruppe aus Mitgliedern von Forstwirtschaftsrat und DJV eingerichtet.

Diese soll Themen für ein modellhaftes Erprobungsprojekt vorschlagen.

Ein gutes und Erfolg versprechendes Modellprojekt wird mein Haus gern fördern.

Denn ich bin überzeugt davon, dass Dialog und praktische Zusammenarbeit zu den erfolgreichsten Lösungen führen werden.

Meine Damen und Herren,

die Jägerschaft übernimmt Verantwortung für das Wohlergehen der Wildtiere und tut dies mit viel Engagement.

Es ist richtig und wichtig, dass Sie sich aus diesem Blickwinkel auch in das tagespolitische Geschehen einmischen.

Der DJV hat sich jüngst zum Thema EEG-Novelle zu Wort gemeldet. Er warnt vor einer Energiewende auf Kosten der Artenvielfalt und sieht das Risiko einer Zunahme industrieller Großanlagen für die Biogasproduktion.

Meine Damen und Herren,

wir wollen den Atomausstieg bis zum Jahr 2022.

Die Bundeskanzlerin hat es bei ihrer Regierungserklärung letzte Woche deutlich gesagt:

Das ist eine Herkulesaufgabe!

Der Schritt ist richtig und birgt riesige Chancen für Deutschland und die Zukunft unserer Kinder.

Gerade die ländlichen Räume können davon profitieren.

Aber wir können den Weg nur gemeinsam gehen.

Wir müssen alle Kapazitäten mobilisieren und dazu gehört auch der Ausbau der Energiegewinnung aus Biomasse.

Das entbindet uns natürlich nicht von der Pflicht, die Nutzung so nachhaltig, so schonend wie irgend möglich auszugestalten.

Dafür habe ich mich in den Verhandlungen zur EEG-Novelle stark gemacht.

Zur nachhaltigen Nutzung gehört auch die Verhinderung von Monokulturen.

Daher ist es richtig, dass das EEG der zunehmenden „Vermaisung“ einen Riegel vorschiebt und eine Obergrenze von 50 Prozent im Gärsubstrat vorsieht.

Einer noch stärkeren Begrenzung hat sich das BMELV allerdings erfolgreich entgegengestellt:

Denn geringere Energieausbeute bedeutet auch höhere Flächeninanspruchnahme.

Hier gilt es, ein feines Gleichgewicht auszutarieren.

Die EEG-Novelle sorgt für mehr Wahlmöglichkeiten bei Ersatzsubstraten. Es wird eine zusätzliche Rohstoffvergütungskategorie II eingeführt. Sie soll mit angemessenen Förderungen zum Einsatz von ökologisch sinnvollen Substraten anreizen.

Gefördert werden dadurch Schonstreifen, Ackerrandstreifen und Wildblumenbewuchs.

Durch die nunmehr erlaubte Verwertung von Zuckerrübenblatt mit Anteilen der Rübe ist mit einer deutlichen Verschiebung der Substratgewinnung auch in diese Richtung zu rechnen.

Außerdem haben wir die Bonistruktur verändert, um eine bessere Nutzung von Reststoffen zu erreichen und so den Druck auf die Flächen zu entschärfen.

Sie sehen, der Entwurf trägt Ihren Bedenken schon in vielen Punkten Rechnung.

Aber, meine Damen und Herren, hier sehe ich nicht allein den Gesetzgeber in der Pflicht.

Nicht alle Probleme lassen sich durch einen Federstrich des Gesetzgebers lösen!

Ich setze auch beim Schutz der Artenvielfalt im Zusammenhang mit der Biomassegewinnung auf kreative Lösungen und partnerschaftliches Engagement der Beteiligten.

Mein Haus fördert mit erheblichen Mitteln die Forschungsprojekte und Modellvorhaben, um sinnvolle Alternativen zu den herkömmlichen nachwachsenden Rohstoffen zu etablieren.

Aber auch die Landwirte und Jäger sind gefragt!

Bei der Ernte müssen Methoden entwickelt werden, die die Verluste von Jungtieren und Bodenbrütern minimieren.

In den letzten Jahren wurde hier durch persönliches Engagement der Akteure und technologischen Fortschritt einiges erreicht.

Diesen Weg müssen wir weitergehen.

Deutlich widersprechen möchte ich dem Vorwurf, die EEG-Novelle komme nur industriellen Großanlagen zugute.

Während der Ressortverhandlungen habe ich meine Stimme in die Waagschale geworfen, um genau das zu verhindern – mit Erfolg!

Das Vergütungsniveau wird für alle Anlagen um 10-15 Prozent gesenkt.

Für große Anlagen konnten wir eine zusätzliche Absenkung bei der Rohstoffvergütung erreichen.

Ich will den moderaten Ausbau dezentraler landwirtschaftlicher Anlagen. Darum fördern wir gezielt kleine dezentrale Anlagen, die vor Ort anfallende Gülle einer klimafreundlichen Nutzung zuführen.

Meine Damen und Herren,

ich bin mir darüber im Klaren, dass die Waffe das unverzichtbare Handwerkszeug des Jägers ist.

Unnötige bürokratische Belastungen für den Umgang mit Ihren Waffen möchte ich Ihnen daher unbedingt ersparen.

Die Verwaltungsvorschriften zur Umsetzung des Waffengesetzes wollen wir so schlank wie möglich halten.

Sie werden nicht über die Bestimmungen des Waffengesetzes hinausgehen.

Für Sie als Jäger werden sich daraus keine relevanten Neuerungen ergeben.

Aber wir dürfen natürlich auch nicht übersehen, dass der Gebrauch der Waffe immer ein gesteigertes Risiko mit sich bringt.

Das verlangt dem Nutzer ein besonders verantwortungsvolles Handeln ab.

Und wir werden alles tun, um Risiken, die durch den Einsatz von Waffen und Munition auftreten können, zu minimieren.

Naturschützer haben immer wieder ein Verbot bleihaltiger Munition gefordert, da Munitionsreste als Todesursache bei Seeadlern ermittelt wurden.

Lassen Sie mich eins ganz klar sagen:

Für mich ist bleihaltige Munition nicht nur ein Naturschutzthema sondern auch und gerade ein Verbraucherschutzthema.

Das ist mir als Verbraucherministerin besonders wichtig. Neuere Untersuchungen haben dazu geführt, dass die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit, die EFSA, im letzten Jahr die Werte für die tolerable Bleiaufnahme ausgesetzt hat. Sie müssen sich nun auf strengere Werte als in der Vergangenheit einstellen.

Hier kommen uns die Ergebnisse der von uns in Auftrag gegebenen Untersuchung zum Abprallverhalten entgegen. Es hat sich gezeigt, dass es hinsichtlich der Gefährdung keine grundlegenden Unterschiede zwischen bleihaltiger und bleifreier Munition gibt.

Entscheidend ist vielmehr die Geschosskonstruktion. Ich bin daher optimistisch, dass es bald gelingen wird, flächendeckend auf Alternativen zum Blei umzusteigen. Ich möchte die Ergebnisse der von uns in Auftrag gegebenen Studie zur Tötungswirkung bleifreier Geschosse noch abwarten.

Dann werden wir zügig die erforderlichen Schritte unternehmen, damit künftig mit bleifreier Munition gejagt wird. Das werden die Verbraucher zu Recht erwarten. Und damit liegt es auch im Interesse der Jägerschaft. Schließlich wollen Sie, dass ihr Wildbret mit Appetit gegessen wird! Liebe Jägerinnen und Jäger, es wäre schön, wenn wir hier gemeinsam effektive freiwillige Lösungen finden könnten. Denn auch hier ist eine gesetzliche Lösung nicht meine erste Wahl!

Lassen Sie mich noch ein paar Worte zur Gemeinsamen Agrarpolitik sagen, denn ich weiß, unter Ihnen sind auch zahlreiche Landwirte vertreten.

Und da trifft es sich gut, dass ich nicht nur für Jagd und Verbraucherschutz sondern auch für die Landwirtschaft zuständig bin.

Meine Damen und Herren,

die grundsätzlichen Überlegungen zur Zukunft der GAP liegen seit Herbst 2010 auf dem Tisch:

Die Mitteilung der EU-Kommission war eine gute Diskussionsgrundlage für alle weiteren Beratungen auf nationaler und europäischer Ebene.

Der Agrarrat hat seine Schlussfolgerungen im März gefasst. Und hier finden Sie deutlich unsere Handschrift.

Nun erwarte ich die Gesetzesvorschläge der Kommission.

Kommissar Ciolos sagt: Die Gemeinsame Agrarpolitik muss ihre Beiträge zum Umweltschutz stärken – Stichwort „Greening“.

Ich sage: Das ist richtig!

Wir wehren uns nicht gegen das Greening in Europa!

Wir haben das selbe Ziel.

Über den besten Weg diskutieren wir noch.

Ich bin hier sehr offen für Anregungen.

Viele Ideen zum Erhalt der biologischen Vielfalt hat der DJV in einem Positionspapier beigesteuert.

Ich habe zum Thema Greening bereits mit den Bundesländern gesprochen und ich werde mich zu gegebener Zeit deutlich und wohlüberlegt positionieren!

Deutschland kann den Reformplänen der Kommission zuversichtlich entgegen sehen!

Wir sind dafür gut vorbereitet.

Denn Vieles haben wir schon längst auf den Weg gebracht und werden es bis spätestens 2013 umsetzen:

Direktzahlungen der ersten Säule erhalten unsere Landwirte heute nur dann ungekürzt, wenn sie umfangreiche Umwelanforderungen erfüllen. Erst jüngst haben wir die Erosionsvorschriften geschärft.

Durch die regionale Angleichung der Direktzahlungen in Deutschland in den nächsten drei Jahren werden fast eine halbe Milliarde Euro zugunsten von Grünlandgebieten umgeschichtet.

Insbesondere extensive Grünlandstandorte profitieren davon.

Und aus den Agrarumweltmaßnahmen der zweiten Säule gehen jährlich etwa 640 Millionen Euro in spezielle Agrar- und Tierschutzmaßnahmen.

Das sind ganz konkrete Beiträge zum Artenschutz in Deutschland!

Wir machen Landwirtschaft mit der Natur und nicht gegen die Natur!

Deutschland hat also seine Agrarpolitik längst modernisiert.

Andere Mitgliedstaaten sind 2013 noch nicht so weit.

Unsere Vorleistungen müssen deshalb bei der Weiterentwicklung der GAP nach 2013 honoriert werden!

Das hat Kommissar Ciolos bei seinem jüngsten Besuch in Deutschland Anfang April anerkannt.

Und ich gehe davon aus, dass sich dies dann auch tatsächlich bei den Gesetzesvorschlägen aus Europa niederschlägt!

Meine Damen und Herren,

der Jäger als Partner, dieses Angebot möchte ich gern annehmen.

Sehen Sie auch mich, sehen Sie auch meine Mitarbeiter als Partner bei Ihrem Einsatz für Wald und Wild.

Gemeinsam haben wir schon Einiges erreicht.

Gemeinsam wollen wir noch Vieles erreichen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen noch einen schönen Ausklang des Jägertages.

Waidmanns Heil!